



Internet

RSS-Feeds: aktuelle Informationen direkt auf den Desktop

Vom Push zum Pull



Durch Spam überfüllte Postfächer sind inzwischen ein ebenso tägliches wie lästiges Problem. Kein Wunder, dass sich die Nutzer dagegen wehren und immer seltener ihre E-Mail-Adresse preisgeben. Spam macht heute mehr als 60 Prozent des gesamten E-Mail-Verkehrs aus. Annähernd 80 Prozent aller E-Mail-Marketing-Kampagnen und Newsletter-Aussendungen werden von Spam-Blockern, Firewalls und lokalen Filtern als Spam qualifiziert und/oder «abgeschossen». Neue Wege der News-Distribution sind also gefragt. Mit RSS («Rich Site Syndication») tritt eine ausgereifte Technologie an, um Newsletter spam- und virenfrei zu vertreiben und damit verlorenes Vertrauen zurückzugewinnen.

Thomas Vauthier
th.vauthier@bluewin.ch

Die massive E-Mail-Problematik zwingt die Betreiber von Newsletter- und anderen Informationsdiensten auf Push-Basis dazu, über alternative Vertriebskonzepte nachzudenken. Praktischerweise muss dazu gar nicht erst ein neues, womöglich störungsanfälliges Verfahren entwickelt werden. Mit RSS steht bereits jetzt eine etablierte, ausgetestete und darüber hinaus leicht zu implementierende Technologie zur Verfügung, welche die Anforderungen, spam- und virensicher zu sein, erfüllt.

Was ist RSS?

RSS ist eine 1997 entstandene, kurze Zeit bei Netscape verwendete und permanent weiterentwickelte Technologie. Sie basiert auf dem XML (Extensible Markup Language)-Format und dient vorrangig zum Datenaustausch («Content Syndication») von Textinformationen und Links.

Der Content-Anbieter legt in einer einfach strukturierten, im Internet frei zugänglichen XML-Datei die Überschriften mit kurzen Inhaltsbeschreibungen zu neu eingestellten Beiträgen sowie die zugehörigen Links zum Artikel-Volltext ab. Mit jeder hinzugekommenen News wird die XML-Datei neu erzeugt, wobei die über eine festgelegte Gesamtzahl hinausgehenden, ältesten Eintragungen automatisch weggelassen werden. Dadurch bleibt die XML-Datei klein genug, um die Netzwerk-Bandbreiten nicht unnötig zu strapazieren.

Im Gegensatz zum passiven E-Mail-Push beim Newsletter-Versand holt der Interessent bei RSS im Pull-Verfahren regelmässig aktiv mit einem Reader die vom Informationsanbieter bereitgestellte XML-Datei (auch «RSS-Feed» oder «Channel» genannt). Dieses, einem E-Mail-Programm nicht unähnliche RSS-Leseprogramm, kann dabei je nach Geschmack eine eigenständige Applikation, ein Outlook-Plugin oder ein Internet-basierter Service sein.

Der User liest die Teaser (Anrisstext) mithilfe des RSS-Readers und kann bei näherem Interesse an einem Artikel per Klick auf den vorgesehenen Link zu dem Volltext auf der Website des Anbieters springen und dort mit dem herkömmlichen Browser

weiterlesen – mit allen Layout-Möglichkeiten und grafischen Spielereien, die in dieser Form selbst bei einer HTML-E-Mail nicht machbar wären.

Vorteile von RSS

Während beim klassischen E-Mail-Push dem Newsletter-Versender die Mailadresse des Interessenten konzeptbedingt bekannt sein muss, lässt sich der RSS-Feed ohne Angabe persönlicher Daten aktiv vom Interessenten abrufen. Aus dieser Anonymität und der direkten Punkt-zu-Punkt-Kommunikation resultieren drei der attraktivsten Vorteile von RSS: Spamming ist passé, Viren haben keinerlei Möglichkeit des Eindringens und ein RSS-Abonnement ist – im Gegensatz zu so manchem E-Mail-Newsletter – problemlos wieder abbestellt, indem lediglich der betreffende Channel-Eintrag im RSS-Leseprogramm gelöscht wird. Letztlich erhält der Empfänger dadurch wieder die Kontrolle über seinen elektronischen Postkasten zurück.

Ausserdem erleichtert RSS die Informationsbeschaffung und bringt gleichzeitig grössere Übersicht: Statt zeitaufwändig regelmässig eine naturgemäss begrenzte Anzahl von Websites abzuklappen und auf interessante Informationen hin zu prüfen, gestattet das

RSS-Verfahren die Automatisierung der News-Beschaffung. Der RSS-Reader holt selbstständig die XML-Dateien der gewünschten Websites und zeigt die aktuellen Beiträge an. Durch die RSS-Darstellung – Überschrift mit kompaktem Anrisstext – kann der Anwender die Information schneller erfassen und beurteilen. Die Websites besucht er gezielt nur dann, wenn er eine interessante Meldung entdeckt, die er für lesenswert hält. So führt ihn sein Weg sicher auch auf Homepages, die er sonst vielleicht nie betreten hätte.

Was nützen mit der Giesskanne gestreute Mailings, wenn die Zielgruppe entweder physikalisch, also wegen Spam-Filtern auf der Strecke zwischen Sender zu Empfänger, nicht erreicht wird oder sich nicht wirklich für die Informationen interessiert, sondern sie nur wegklickt? Beim Leser eines RSS-Feeds dagegen ist davon auszugehen, dass er sich ernsthaft für die Informationen interessiert, denn sonst würde er diese nicht aktiv holen, geschweige denn den Volltext auf der Website des Betreibers lesen.

Fazit

RSS-Feeds liefern aktuelle Informationen automatisch direkt auf den Desktop. Man kann Nachrichten, Blogs, Stellenangebote, Kontakt- und Kleinanzeigen verfolgen. Immer mehr Websites bieten entsprechende Feeds an, die man an einem kleinen Button mit der Aufschrift RSS oder XML erkennt. Wenn man allerdings einen solchen Link anklickt, erhält man nur eine Seite voller Code. Denn um den Feed korrekt lesen zu können, benötigt man einen so genannten RSS-Reader. Mehr darüber im nächsten Beitrag.

Fortsetzung folgt ...

